

Gedanken zu den Jagdhornbläser-Wettbewerben

Die seit Jahrzehnten vom NÖ Landesjagdverband jährlich veranstalteten Jagdhornbläser-Wettbewerbe haben zweifelsohne enorm dazu beigetragen, dass das musikalische Niveau vieler Gruppen ständig gestiegen ist und sich derzeit auf einer wirklich zufriedenstellenden Höhe befindet.

Natürlich tragen auch die – meist internationalen - Bewerbe in anderen Bundesländern und im Ausland dazu bei. Nicht zu vergessen auch die vor allem im Vorfeld von Bewerben gerne angenommenen jährlichen Bläserseminare.

Trotzdem gibt es rund um die Bewerbe natürlich auch immer wieder kritische Anmerkungen, denn „Jedem recht getan, ist eine Kunst, die niemand kann!“

Sowohl die Bewerbungsrichtlinien als auch die Schwierigkeit der Pflichtstücke wurden natürlich des öfteren den aktuellen Gegebenheiten angepasst. In diesem Zusammenhang wurde vor einigen Jahren an alle Bläsergruppen unter anderem auch ein Fragebogen ausgesandt.

Wie meistens bei solchen Fragebogen-Aktionen war das Echo darauf (vielleicht aus Bequemlichkeit?) nicht gerade überwältigend, sodass man annehmen kann, der Großteil sei mit der momentanen Situation ohnehin zufrieden!

Trotzdem möchte ich – zu besseren Verständnis – auf einige Beweggründe, aus denen die Ausschreibungsbedingungen resultieren, näher eingehen.

Betreffend die Jagdhörner in B werden zwei Leistungsgruppen (A und B) unterschieden. Die Leistungsgruppe B – in erster Linie gemischte Gruppen auf Fürst Pleß- und Parforcehörnern – stellt die „Einstiegergruppe“ dar. Diesem Aspekt wird dadurch Rechnung getragen, dass lediglich Signale vorzutragen sind, während in der Leistungsgruppe A zusätzlich noch ein Pflichtstück und ein Selbstwahlstück (Märsche, Fanfaren etc.) vorzutragen sind, die gewissen Anforderungen entsprechen müssen und zusätzlich in zwei Schwierigkeitsstufen eingeteilt sind.

Bei den Signalen sind so genannte „Allgemeine, Jagdleit- und Totsignale“ vorzutragen., wobei der Vortrag von einstimmigen Jagdleitensignalen oftmals eine besondere Herausforderung an Stimmung, Rhythmus, Tempo, einheitliches Spiel, notengerechten Vortrag etc. stellt.

Ein weiterer Grund zur Verwendung dieser Signale ist die Tatsache, dass sie im praktischen Jagdbetrieb auf Grund moderner Kommunikationstechnologie leider fast nicht mehr verwendet werden. Durch die Bläserwettbewerbe sollen sie als bestehendes Kulturgut wenigstens einigermaßen vor dem Vergessen bewahrt werden.

Leider sind nicht alle Signale auf Grund ihrer Länge (oftmals nur ein oder zwei Takte) für einen Vortrag bzw. eine Bewertung geeignet.

Die Verwendung von Totsignalen mancher Wildarten, die es in unseren Breitengraden gar nicht (mehr) gibt, erfolgt einerseits ebenfalls aus den vorher angeführten Gründen und andererseits beinhalten diese oftmals musikalische Kriterien, die für eine Bewertung durchaus von Bedeutung sein können.

Ähnliches gilt auch für die Parforcehörner in Es. Im praktischen Jagdbetrieb wird kaum jemand auf diesen blasen! Bei den Wettbewerben wird jedoch ebenfalls der Vortrag von einstimmigen Signalen verlangt, die einer Sammlung überlieferter Signale aus den einzelnen österreichischen Bundesländern entstammen.

Natürlich gibt es unzählige deutsche, vor allem aber französische Parforcejagdsignale. Doch hier soll der Alt-Österreichischen-Überlieferung Rechnung getragen werden.

Oftmals wird auch die Auswahl der Pflichtstücke kritisiert.

Wie in der Homepage des NÖLJV (unter Fachbereiche – Jagdhornbläser – Noten) ersichtlich, sind die Titel (samt Komponisten, Verlagen, Schwierigkeitsstufen etc.) einiger tausend Jagdmusik-Werke aller Arten gespeichert.

Natürlich erfüllt nur ein geringer Teil davon die Kriterien, die an ein Pflichtstück gestellt werden müssen, um eine möglichst objektive Beurteilung der musikalischen Leistungen der einzelnen Gruppen zu gewährleisten. Wobei für die Verwendung eines Werkes als Selbstwahlstück eigentlich nur die Schwierigkeitsstufe und die Taktanzahl maßgeblich sind.

Ein nicht zu unterschätzendes Problem stellt in diesem Zusammenhang auch das Urheberrecht dar:

Um den Bläsergruppen einerseits größtmögliche Serviceleistungen zu bieten und andererseits gleiche Voraussetzungen für alle zu gewährleisten, werden die Noten der vorzutragenden Pflichtstücke in der Homepage des NÖLJV veröffentlicht. Dies ist jedoch nur mit Zustimmung des jeweiligen Komponisten bzw. Verlages gestattet, was oft zu fast unüberwindbaren bürokratischen und finanziellen Problemen führt und viele geeignete Kompositionen dadurch leider nicht verwendet werden können.

Aber auch ein wenig Lokalpatriotismus ist meines Erachtens bei der Auswahl der Pflichtstücke durchaus angebracht. Vor allem in der Es-Stimmung sind unzählige Werke von Komponisten aus der Kaiserzeit vorhanden, die es verdienen, nicht in Vergessenheit zu geraten.

Andererseits werden laufend neue Werke geschaffen, die durchaus auch als Wertungsstücke geeignet sind und es ebenfalls verdienen, in das Repertoire der Bläsergruppen aufgenommen zu werden- was vielfach auch erfolgt.

Dass es gerade bei der Zuordnung in die verschiedenen Schwierigkeitsstufen immer wieder zu Grenzfällen kommt, ist auf Grund der musikalischen Vielfältigkeit der einzelnen Werke leider nicht zu vermeiden.

Wie eingangs bereits erwähnt, ist das musikalische Niveau unserer Gruppen durchaus ein sehr hohes. Stücke, die vor wenigen Jahren „unspielbar“ gewesen wären, werden heute von vielen Gruppen ganz selbstverständlich in ihr Repertoire aufgenommen.

Dass innerhalb einer Gruppe die einzelnen Register bzw. Bläser nicht gleich stark belastbar sind, ist auch eine Tatsache, sollte aber – gesamt gesehen – eher von untergeordneter Bedeutung sein!

Denn es ist auch durchaus möglich, dass man durch den guten Vortrag eines Stückes der leichteren Stufe eine bessere Gesamtwertung erzielen kann, als durch ein fehlerhaft vorgetragenes aus der schwierigeren Stufe.

Um das hohe Niveau zu erhalten, müssen natürlich auch die Anforderungen entsprechend hoch gehalten werden. Es kann allerdings nicht jeder Sieger sein, doch auch ein „Musikalischer Ausverkauf“ ist nicht Ziel und Zweck der Bläserwettbewerbe!

Andererseits gibt es eine Gruppe, die (in ununterbrochener Reihenfolge!) bereits an 42 Wettbewerben teilgenommen hat, immer gute Leistungen erbracht und dennoch niemals gewonnen hat!

Gewonnen jedoch immer, wenn man die musikalische Vorarbeit zum Niveau der Gruppe in Relation stellt. Denn hier zählt zum einen der olympische Gedanke: „Dabei gewesen sein, ist alles!“ und zum anderen der positive Effekt der präzisen Vorbereitung.

Fallweise wird auch kritisiert, dass bei den Wettbewerben von den Mitwirkenden der Besitz einer gültigen Jagdkarte verlangt wird.

Die Jagdhornmusik soll untrennbar mit der Jagd verbunden bleiben. Für viele Gruppen wäre es sicher keine besondere Herausforderung, gute Musiker jagdlich einzukleiden, die dann - fast professionell – die „echten“ Jagdhornbläser „in Grund und Boden blasen!“

Dass der Idealfall von „musizierenden Jägern“ für jede Gruppe eine enorme Bereicherung darstellt, ist auch eine Tatsache.

Außerdem ist bei Internationalen Wettbewerben – infolge der verschiedensten Regelungen – der Besitz einer gültigen Jagdkarte bei den Mitwirkenden nicht erforderlich und schlussendlich stellt auch die erlaubte Teilnahme von 3 Jugendlichen bis zum Alter von 20 Jahren pro Gruppe diesbezüglich eine wesentliche Erleichterung dar.

Nicht außer Acht gelassen werden sollte auch die Tatsache, dass der NÖ Landesjagdverband seit Jahrzehnten enorme finanzielle Mittel für das jagdliche

Brauchtum – und insbesondere für das Jagdhornblasen – aufwendet und diese sollen natürlich in erster Linie auch allen Mitgliedern zu gute kommen!

Natürlich gibt es hier – wie in allen anderen Lebensbereichen auch - immer wieder Grenz- und Härtefälle. Doch Ausnahmen stellen oftmals ein ganzes System infrage und sind diese bei einigermaßen guten Willen und vor allem Objektivität auch meistens nicht erforderlich

Auch hier ist „Weniger ich und mehr im Sinne der Sache“ sicherlich der bessere Weg!

Der nächste Kritikpunkt betrifft die Teilnehmerzahlen an den Wettbewerben.

Diese sind in den letzten Jahrzehnten ziemlich konstant. An den jährlichen Landeswettbewerben nehmen durchschnittlich zwischen 30 und 40 Gruppen teil.

Das hängt in erster Linie auch davon ab, ob im selben Jahr in einem anderen Bundesland oder fallweise auch im Ausland ein internationaler Wettbewerb stattfindet, an dem naturgemäß einige Gruppen teilnehmen. Denn eine Teilnahme an zwei Wettbewerben innerhalb kurzer Zeit ist für viele Gruppen musikalisch, terminlich und finanziell meist nicht möglich.

Die Teilnehmerzahlen an den in NÖ alle 5 Jahre veranstalteten internationalen Wettbewerben liegen zwischen 70 und 100 Gruppen.

Daraus kann man durchaus ableiten, dass der Großteil der Bläsergruppen anscheinend doch mit den Ausschreibungs- bzw. Durchführungsbestimmungen sowie den geforderten Pflichtstücken und –signalen einverstanden ist, auch wenn diese sicherlich nicht immer voll und ganz ihren Vorstellungen entsprechen!

Auch die Werbung für die Bläserwettbewerbe und die Besucherzahlen werden oftmals kritisch hinterfragt.

Ankündigungen erfolgen in der Regel im Vorfeld durch Rundfunk, Printmedien und die ausrichtende Gruppe bzw. deren Gemeinde. Nicht zu vergessen natürlich auch das Internet.

Berichte nach der Veranstaltung ebenso, fallweise – je nach Aktualität, Dringlichkeit und Umfang der aktuellen Berichterstattung – auch im Fernsehen.

Dass sich trotzdem die Besucherzahlen vielfach auf die „Schlachtenbummler“ der einzelnen Gruppen, die Ortsbevölkerung und einige wenige Interessierte beschränken, ist auch eine Tatsache.

Wobei in diesem Zusammenhang angeführt werden muss, dass das ganze Prozedere rund um die Ausrichtung der Wettbewerbe in erster Linie auf die korrekte und objektive Bewertung der musikalischen Leistungen der teilnehmenden Gruppen ausgerichtet werden muss!

Es gibt natürlich immer wieder weitere Kritikpunkte, deren Erörterung den Umfang meiner Ausführungen bei weitem sprengen würde und meistens aus einem „Mehr ich und weniger im Sinne der Sache!“ entspringen!

Abschließend sei gesagt, dass sicher nichts „Der Weisheit letzter Schluss!“ sein kann und es immer jedem auch gestattet sein sollte, noch gescheiter zu werden!

Daher werden wir sicher auch in Zukunft alle Anregungen und Kritikpunkte aufgreifen und einer Prüfung auf Effektivität und Machbarkeit unterziehen und danach entsprechende Beschlüsse in den zuständigen Gremien fassen. Dass nicht immer alle Anregungen geändert oder beschlossen werden können, steht natürlich auch fest und soll dies jedoch mit entsprechenden Fakten oder Erfahrungen untermauert werden.

Denn die Jagdhornbläser-Wettbewerbe stellen nicht nur eine Bereicherung des jagdlichen Brauchtums dar, sondern sind untrennbar mit dem hohen musikalischen Niveau unserer Bläsergruppen verbunden!

In diesem Sinne: Weiterhin viel Freude am jagdlichen Brauchtum und vor allem an der Jagdmusik und der musikalischen Standortbestimmung im Zuge von Bläserwettbewerben!

Waidmannsheil!

Prof. Johann Hayden, Landeshornmeister